

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine

26. Jahrgang.

15. Juni 1932.

Nr. 11.

Inhalt: Warnecke: *Cletis* (*Arctia*) *maculosa* Gern. (Lepid. Arct.) als Relikt einer Steppenperiode in Deutschland. — Marquardt: Die Gross-Schmetterlingsfauna des östlichen Hinterpommerns. (Fortsetzung.) — Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen. — Literaturbericht.

Cletis (*Arctia*) *maculosa* Gern. (Lepid. Arct.) als Relikt einer Steppenperiode in Deutschland.

Von G. Warnecke, Kiel.

(Mit einer Karte).

Unter den Schmetterlingsarten, welche in Deutschland nur sehr lokal und selten vorkommen, nimmt *Arctia maculosa* durch ihre auffallende Seltenheit eine ganz besondere Stellung ein, so daß es sich lohnt, den Gründen für diese Art des Auftretens in Deutschland nachzuforschen.

Es braucht zu diesem Zwecke nicht auf die systematische Stellung der asiatischen, amerikanischen und einiger südeuropäischer Formen eingegangen zu werden, über die ja verschiedene Ansichten herrschen. Daß *Arctia Mannerheimi* Dup. jedenfalls einen Rassenkreis mit *maculosa* bildet, kann nicht zweifelhaft sein; im übrigen erscheinen aber die Verwandtschafts- und Verbreitungsverhältnisse außerhalb Europas noch nicht so weit aufgeklärt, daß es sich rechtfertigen ließe, irgendwelche Schlüsse zu ziehen. Der beschränkte Zweck der vorliegenden Untersuchung erfordert die Berücksichtigung der außereuropäischen Verhältnisse auch nicht.

A. Die Verbreitung von *Arctia maculosa* in Mitteleuropa.

Nur zur Uebersicht gebe ich zunächst die Angaben der großen Handbücher über die allgemeine Verbreitung wieder. Nach Hoffmann-Spuler (1910): „In Piemont, vom östlichen Mittel- und Süddeutschland ab durch Böhmen, Mähren, Oesterreich, Ungarn bis Rumänien.“

Berge-Rebel (1910): „Im östlichen Mittel- und Süddeutschland, Böhmen, Oesterreich, Ungarn bis Bosnien und Dalmatien.“

Seitz (II., 1913): „Außer in Süddeutschland finden sich typische Exemplare nur noch in Oesterreich-Ungarn und in den Ländern der unteren Donau; dagegen variiert die Art außerordentlich, wenn jede kleine Abweichung als Charakteristikum einer eigenen Lokalrasse aufgefaßt wird.“ Es werden dann weitere Verbreitungsgebiete angeführt: Schweiz, hochalpin (*simplonica* B.),

Turkestan und Südsibirien (*dahurica* B.), Ural und Vorderasien (*Mannheimeri* Dup. = *honesta* Frr.), Vorder-Asien bis zum Altai (*caecilia* Ld.), Bosnien (*slivnoënsis* Reb.), Spanien (*arragonensis* Stgr.), Gegend von Rom (*latina* Tur.).

Es soll aber, wie schon betont, eine kritische Würdigung dieser außerdeutschen Formen hier nicht gegeben werden. Ich gehe vielmehr zur Darstellung der bis jetzt bekannten Verbreitung im weiteren Mitteleuropa über.

Niederösterreich. Kramlinger zählt in seiner Arbeit über *Arctia maculosa* (Beilage der Zeitschrift der Naturbeobachter und Sammler, Wien, I., 1926, Nr. 5) die beschränkten Fundorte für *maculosa* in Oesterreich auf. Für Niederösterreich macht er folgende Angaben: Einzeln wurden bisher nur Raupen und Falter gefunden am Steinfeld bei Wiener-Neustadt, in Oberweiden, in der Gegend bei Gießhübel, Perchtoldsdorf und am Frauenstein bei Mödling. Zwei Falter wurden am Licht in der Lobau erbeutet. Am 23. V 1900 wurde ein ♂ an einer Mauer zwischen Nußdorf und Kahlenbergerdorf gefunden. Bei Deutsch-Altenburg sollen ebenfalls Raupen gefunden worden sein. Auch bei Retz (Waldviertel) und in der Wachau (Dürnrstein) sind Raupen erbeutet.

☞ Kramlinger schreibt dann weiter: „Unvergleichlich häufiger trat *maculosa* aber in den Jahren 1910—1914 als Raupe auf den Viehweiden und Heiden um den nördlichen Teil des Neusiedler-sees auf; hier konnte ein fleißiger Sammler an sonnigen März- und Apriltagen leicht 100—200 Raupen erbeuten. Wir hatten im Laufe der Jahre die Erfahrung gemacht, daß die Raupen am erfolgreichsten im zeitigen Frühjahr, also noch im März, zu finden waren, und hatten deshalb bei unseren Wanderungen über die Heide oft unter starker Kälte zu leiden. Es kam nicht selten vor, daß nach erfolgreicher Suche bei Sonnenschein plötzlich ein kleiner Schneesturm dem Sammeln ein jähes Ende setzte. Denn nur bei warmem Sonnenschein ist die *maculosa*-Raupe zu finden, wenn sie über die ganz niedrige Heidevegetation, die zu dieser Zeit ein filzartiges Aussehen hat, spazieren läuft. — In dem Moment, da eine Wolke die Sonne verdeckt, ist auch die *maculosa*-Raupe von der Heide spurlos verschwunden und alles weitere Suchen ist ergebnislos. Aber auch zum Suchen in der Sonne ist eine gewisse Fertigkeit und Anpassung des Auges notwendig, denn die Raupe mißt im März nur 5—8 mm, und nur wenn der glänzende schwarze Kopf von den Sonnenstrahlen unter einem gewissen Winkel getroffen wird, wird das menschliche Auge auf das Tier aufmerksam.“

Oberösterreich. Nach Hauder (1904) sind bei Linz am Pöstlingsberg am Licht einmal zwei Exemplare gefunden. Weitere Nachrichten aus Oberösterreich habe ich nicht erhalten können.

Mähren. Mir ist nur die Angabe von Skala über das Vorkommen bei Brünn bekannt geworden; früher scheint *maculosa* dort nicht selten gewesen zu sein (nach Kupido), später wird sie als sehr selten angegeben.

Böhmen. Sternek (1929) erwähnt den Fund von je einer Raupe bei Mies und Neuhaus und gibt von Prag an, daß *maculosa* in der nächsten Umgebung an mehreren Stellen, aber immer nur sehr selten und in wenigen Fällen vorkomme, daß sie aber früher häufiger gewesen sei.

Bayern. Als unsicher muß zunächst noch das Vorkommen bei Würzburg angesehen werden. Ich habe darüber nur eine Notiz in der Insektenbörse, 1901, XVIII., S. 397 gefunden, wo es in einem Sitzungsbericht eines Berliner Entomologischen Vereins heißt, daß G. L. Schulz *maculosa* von Würzburg vorgelegt habe. Trotz vieler Bemühungen habe ich hierüber keine weitere Aufklärung erhalten können. Unmöglich ist das Vorkommen nicht, im Gegenteil, es gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch das Vorkommen der Art im südlichen Mittelfranken, in der Umgebung von Eichstätt, wo im Mai 1907 im Morsbacher Talgrund eine Raupe gefangen ist (Kraemer, Entomol. Rundschau, 1911, p. 73).

Ferner ist *maculosa* auf dem Lechfeld bei Augsburg gefunden. Allerdings liegt auch in diesem Falle nur ein einmaliger Fund aus dem Jahre 1838 vor (Freyer).

In der Umgebung Münchens endlich ist *maculosa* an den Rändern des Dachauer Moores nördlich von München gefunden. Prof. Dr. Lenz schreibt mir dazu, daß die Art wohl nicht eigentlich selten sei, aber sehr verborgen lebe; auch die ♂♂ verkröchen sich tagsüber unter Laub und Gras.

Thüringen. Nach Völker (Großschmetterlingsfauna der Umgebung von Jena, 1927) ist *maculosa* einmal als Falter bei Jena gefunden, sehr vereinzelt ist der Falter auch als Raupe im Mai erzogen. Völker nennt als Fundorte vier Orte in der Umgebung und bemerkt, daß die Raupen an Südhängen unter Kalksteinplatten gefunden sind.

Maculosa kommt außerdem noch im Kyffhäuser vor. Petry hat schon 1916 (Ueber die Lepidopterenfauna des Kyffhäuser-Gebirges, Entom. Mitt., Dahlem, 1916, p. 109 ff.) darüber berichtet. Er hat mir später diese Angaben folgendermaßen ergänzt: „Auf der südlichen Abdachung des Kyffhäuser-Gebirges bei Frankenhausen habe ich am 7. VI. 1922 eine erwachsene Raupe an Galium fressend gefunden, aus der ich am 17. VI. ein schönes großes ♀ erzogen habe. Auch Beer-Erfurt glaubte dort eine Raupe gefunden zu haben; sie ergab aber keinen Falter. Spröngerts-Artern hatte aus einer unbeachteten Raupe einen Falter erzogen; die Raupe konnte er nur ebenda oder an der Sachsenburg gefunden haben. Das Vorkommen im Kyffhäuser-Gebirge ist also nun ganz sicher gestellt. Ich bin überzeugt, daß man die Raupe dort mehrfach finden würde, wenn man ganz in der Frühe, so lange noch der Tau im Grase ist, die Hänge systematisch absuchen würde.“

1929 ist ferner ein Stück (1 ♂) an der nördlichen Grenze Thüringens bei Freyburg a. Unstrut gefangen. (Nach Dr. Bergmann, Int. Ent. Z. 25., 1931/32, p. 248.)

Zu G. Warnecke: *Cletis (Arctia) maculosa* Gern. (Lepid. Arct.) als Relikt einer Steppenperiode in Deutschland.



Saone
et Aise

Alpes

Saone
et Loire

Dessau. Stange teilt in der Schmetterlingsfauna der Umgegend von Halle (1869) mit, daß *maculosa* im Juli in der Dessauer Heide sehr selten sei, die Raupe lebe, im Juni erwachsen, an sonnenigen Stellen an Galium.

Mit der Dessauer Heide ist die von Amelang „Mosigkauer Heide“ genannte Heide gemeint. Amelang erwähnt in seiner Fauna von 1887 die Art nicht. Bandermann-Halle hat mir aber mitgeteilt, daß er im Juli 1911 in der Dessauer Heide an weißblühendem Galium eine Menge dreiviertelwachsener Raupen gefunden habe, die auch Falter ergeben hätten.

Hessen-Nassau und Rheinprovinz. Das eine Typenexemplar der *maculosa* stammt aus der Umgebung von Frankfurt a. M. Gerning, welcher in den „Frankfurter Beyträgen“, 50. Stück, 7. Dezember 1780, Abbildungen nach diesem Frankfurter und nach zwei Wiener Stücken gibt, schreibt dazu, daß dieses Frankfurter „abgeänderte“ Stück im Sommer 1779 von einem Insektenfänger in der hiesigen Gegend in einem Spinnenwebe gefunden, diesem Raubinsekt und dem Verderben entrissen sei, um in seiner Sammlung „aufbehalten zu werden und zum Beweise zu dienen, daß diese Gattung nicht allein zu Wien, sondern auch, wiewohl etwas seltener, in der angenehmen Gegend unserer Stadt zu finden seye.“

Die Gerning'sche Sammlung befindet sich jetzt im Naturhistorischen Museum in Wiesbaden. Pagenstecher (Die Gerning'sche Insektensammlung im Naturhistor. Museum in Wiesbaden. Ein Beitrag zur Geschichte der Entomologie. Jahrb. des Nassauischen Vereins f. Naturkunde, Wiesbaden, 63. J., 1910, p. 130) teilt mit, daß die Typen Gernings dort noch vorhanden seien. Das ist aber offenbar ein Irrtum. Das Frankfurter Stück Gernings ist ein „abgeändertes“ Stück; im Museum in Wiesbaden befinden sich aber nach einer Mitteilung des Naturhistor. Museums in Wiesbaden an Herrn A. Hepp in Frankfurt, dem ich auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank für seine Unterstützung sage, nur normal gezeichnete Stücke. Mindestens das abgeänderte Frankfurter Stück ist also, wie es früher übrigens oft geschah, ersetzt worden, ohne daß dies kenntlich gemacht ist; Fundortszettel waren zu Gernings Zeiten noch nicht üblich.

Man könnte die Frage aufwerfen, ob der Insektenhändler, welcher den Falter an Gerning vermittelt hat, nicht einen falschen Fundort angegeben haben sollte. Das ist aber nicht anzunehmen, denn *maculosa* ist auch von anderer Seite zu jener Zeit in der weiteren Umgebung von Frankfurt und außerdem im nördlichen Hessen gefunden. Allerdings handelt es sich auch hier nur um Einzelfänge: Brahm teilt in seinem Insektenkalender (1790, p. 199) mit, daß er in einem Föhrenwald bei Mainz ein totes ♀ in einem Spinnennetz gefunden habe, und Borkhausen gibt eine Mitteilung von Diehl wieder, daß ein lebendes Stück an einem Grashalm am Wall bei Gießen gefangen sei (Rheinisches Magazin, 1793, Nr. 177, p. 340).

Diese 3 Angaben aus dem 18. Jahrhundert sind für Nassau und Mainz viele Jahrzehnte die einzigen geblieben. Sie werden von allen späteren Autoren wiedergegeben, aber Neues können sie nicht hinzufügen. Im Gegenteil, zuletzt sind die Angaben sogar bezweifelt; Rößler schreibt in seinen Schuppenflüglern des Reg.-Bezirktes Wiesbaden, 1883, p. 39/40: Soll im vorigen Jahrhundert in den 1780er Jahren in je einem Exemplar im Frankfurter Stadtwald, im Mombacher Wald (bei Mainz) und bei Gießen gefangen sein, wie Gerning in den Frankfurter Beiträgen, Brahm im Insektenkalender und Borkhausen im Rheinischen Magazin berichten. Sofern nicht Irrtum dabei mitwirkte, wäre hier ein Verlust der Fauna durch Kultur oder Rückgang der Temperatur zu verzeichnen, denn seitdem fehlt jede Spur.

Rößlers Vermutungen haben sich indessen nicht bestätigt. Bach und Wagener führen 1844 *maculosa* aus der Umgebung von Bingen an. W v Reichenau hat ferner schon 1858 einen Falter bei Dillingen gefunden und berichtet von dem Neuauffinden bei Mainz im Jahre 1890. Er schreibt darüber folgendes: „Den Spinner fand ich im Jahre 1858 zu Dillenburg in einem Garten, unter einem Schuppen im Netz einer Hausspinne mit angefressenem Thorax und daher untauglich zum Stechen und Aufspannen. Bei uns liegt die nordwestliche Grenze seines Verbreitungsbezirks, in der das interessante Insekt nur eine Zeitlang als Gast auftritt, um wieder auf Jahrzehnte, wenn nicht auf ein Jahrhundert, zu verschwinden. Nach W Maus wurde die Raupe 1890, also etwa 100 und einige Jahre nach dem ersten Auffinden, auf dem Mainzer Sande beim ehemaligen Artillerie-Kugelfang durch Jordis wieder angetroffen und später von verschiedenen Frankfurter Sammlern im Mai gegen Abend auf Galium verum gesammelt. Am 26. Mai 1892 fanden Sammler aus Frankfurt die Raupen in Anzahl oben an Grashalmen sitzend, wohin sie bei der herrschenden großen Hitze geflüchtet waren. Im Jahre darauf erbeutete Dr. Basteiberger trotz eifrigen Suchens eine einzige, und die Tiere sind seitdem wieder selten geworden, wenn gleich noch nicht ganz verschwunden.

Ueber das Vorkommen bei Bingen sind mir keine späteren Mitteilungen bekannt geworden. —

Damit sind die bisher bekannt gewordenen Fundorte in Deutschland erschöpft.

Zur Abrundung des Verbreitungsbildes in Mitteleuropa muß noch kurz auf Folgendes hingewiesen werden: Im mittleren Frankreich findet sich *maculosa* in den Départements Saone et Loire, Aube und Seine et Oise (westlich von Paris).

In den Alpen findet sich nach unserer bisherigen Kenntnis die Nominatform nicht. In den Schweizer und französischen Alpen kommt anscheinend nur die alpine Form *simplonica* B. vor, und zwar in der Schweiz hochalpin (2000—3000 m, Riffelalp etc., Tessin), in den französischen Alpen allerdings in viel geringeren Erhebungen (Vorbrott, nach Püngeler).

(Schluß folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Cletis \(Arctia\) maculosa Gern. \(Lepid. Arct.\) als Relikt einer Steppenperiode in Deutschland. 113-117](#)